

Er scheint  
wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Alle Postämter nehmen  
Bestellungen darauf an.

# Volkssblatt

für  
Stadt und Land.

Vierteljährlicher Preis  
in der Expedition zu Pa-  
derborn 10 Sgr.; für Aus-  
wärtige portofrei  
12 1/2 Sgr.

Insertionsgebühren  
für die Zeile 1 Silberggr.

N: 136.

Paderborn, 13. November

1849.

## Uebersicht.

Deutschland. Berlin (die Fregatte Geseon; Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich in Breslau); Koblenz (der Prinz von Preußen angekommen); Münster (Benachrichtigung wegen Ankunft des Prinzen von Preußen); Frankfurt (Prüfung der Gewerbeschule); Jahrestag der Erschießung Blums; Karlsruhe (Excesse; Gerücht über die Abdankung des Großherzogs); Mannheim (Verfassung; das Resultat der Standgerichte); Kassel (Succession in Kurhessen und Dänemark); München (G. H. Rath v. Bailly); Hamburg (die Schleswig-Holsteinische Landesverwaltung); Wien die silberne Hochzeit; die österreichischen Eisenbahnen; v. Döcklin; Ministerialrath v. Wihanowig; Stärke des 1. Armee-korps); Galizien (Wehseuche); Von der Schweizergränze (Regelung der Münzverhältnisse).

Italien. (Die bevorstehende Rückkehr des Papstes.)

Frankreich. Paris (Louis Napoleon).

England. (Nachricht aus Amerika.)

Rußland. (Die Finanzen.)

## Deutschland.

**Berlin, 8. Nov.** Der „Preuß. Staatsanzeiger“ unterwirft in seinem nichtamtlichen Theile die Instruction des Reichsministers an den Kommandirenden der Geseon, Lieutenant Poppe, die Fregatte für gewisse Fälle in die Luft zu sprengen, heute einer Beleuchtung, indem er die Veranlassung zu der Instruction als auf Gerüchte gegründet bezeichnet. Am Schluß dieser Beleuchtung heißt es: Der völlige Ungrund dieser geradezu verläumdnerischen Gerüchte sollte von vorn herein einem Jeden klar sein. Sie waren auch der königl. Regierung von der Statthalterschaft in Kiel mitgetheilt worden, aber, wie es sich gebührte, unberücksichtigt geblieben; die königliche Regierung konnte einer solchen Anschuldigung gegen den Kommissar der vermittelnden Macht ihr Ohr nicht leihen. Die königlich dänische Regierung aber hat durch ihren hiesigen Gesandten in außerordentlicher Mission, Freiherrn von Besslin, ausdrücklich und schriftlich erklären lassen, daß sie ihrerseits an keine Veränderung des Status quo in Bezug auf diese Fregatte denke; sie hat es überdies wiederholt ausgesprochen, daß sie dieselbe als eine durch kriegsrechtliche Erwerbung in das Eigenthum des deutschen Bundes übergegangene Kriegsbeute ansehe und keinen Anspruch auf Herausgabe derselben mache.

Hiernach könnte es keinen Anstand haben, die Fregatte ruhig im Hafen von Eckernförde behufs weiterer Ausbesserung zu lassen, da sie, sofern der Waffenstillstand besteht und wirklich ausgeführt wird, dort keiner Gefährdung ausgesetzt erscheint.

Da aber die Zustände in Schleswig der Art sind, daß die nächsten Eventualitäten sich nicht mit Sicherheit vorausbestimmen lassen, hielt die königliche Regierung es für wünschenswerth, daß die Fregatte zur Ueberwinterung in einen preussischen Ostsee-Hafen gebracht würde, weil sie nur dort mit voller Sicherheit die Erhaltung derselben für die Gesamtheit des deutschen Bundes verbürgen und sie der Bundesgewalt zur Disposition stellen konnte. Sie war aber so weit entfernt, eine gewaltsame Beschlagnahme derselben zu beabsichtigen, daß sie die Verwendung der kaiserlich österreichischen Regierung in Anspruch genommen hat, um die Zustimmung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann zu einer solchen Hinüberführung, welche natürlich nur unter der anerkannten preussischen Flagge mit Sicherheit geschehen kann, zu erlangen. Sie hat lieber formelle Rücksichten bei Seite setzen, als bedauerenswerthe Konflikte herbeiführen und auch nur den Schein einer eigenmächtigen Verfügung über Bundes-Eigenthum auf sich ziehen wollen.

Da inzwischen die königl. dänische Regierung die Ansicht aufgestellt hat, daß in Bezug auf die Fregatte „Geseon“, welche bei Abschluß der Konvention vom 10. Juli zwar von den kriegsführenden Regierungen genommen, aber noch nicht geborgen gewesen sei, während des Waffenstillstandes der Status quo aufrecht erhalten werden müsse, und in Folge dessen Protest gegen die Wegführung

aus Eckernförde eingelegt, so hat die königliche Regierung diese Rechtsfrage der vermittelnden Macht Großbritannien, deren Entscheidung in Fragen des Seerechts von besonderem Gewicht sein muß, zur Beurtheilung vorgelegt, und steht deren Antwort in kurzer Frist entgegen.

— Heute hat sich der König nach Breslau begeben, wo er mit dem Kaiser von Oesterreich, der die Königin von Preußen begleitet, zusammentreffen wird. Man versichert, daß sich der Kaiser alsdann nach Pillnitz begeben werde, wo der Tochter des Prinzen Johann, Sidonie (geb. 16. August 1834), seine besondere Aufmerksamkeit gelten soll.

**Koblenz, 6. Nov.** Der herzogliche Empfang Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen in hiesiger Stadt mochte manchem, der noch immer nicht an den Umschwung der Dinge seit dem vorigen Jahre glauben wollte, sehr überraschend sein. Seit 2 Uhr Nachmittags harrete eine unübersehbare Volksmenge aus allen Ständen der Ankunft des Prinzen entgegen. Die Gasthöfe und Staatsgebäude, die Expedition der Dampfboote u. hatten festlich geslaggt; überall wehte die deutsche und preussische Fahne nebeneinander und die Fenster der Häuserfronte am Rhein waren dicht besetzt mit Damen, welche dem Prinzen beim Aussteigen ein Willkommen entgegenwehten. Als nach 4 Uhr das Dampfboot „Stadt Mainz“ den Prinzen von Biberich hierher brachte, den außer seinem ältesten Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, auch der Oberpräsident Eichmann begleitete, waren zu seinem Empfang die Generalität, die Mitglieder der höchsten Gerichts- und Verwaltungsbehörden, alle in glänzenden Uniformen, sowie der Stadtrath, mit dem Oberbürgermeister Bachem an der Spitze, auf der Landungsbrücke anwesend. Nachdem der Prinz das Boot verlassen hatte, richtete der Oberbürgermeister eine längere Anrede an den hohen Gast, worauf derselbe einige freundliche Worte erwiderte. Es erschallte nun ein dreifaches Hoch, in welches alle Anwesenden einstimmten. Beim Betreten des Landes wurde Sr. königl. Hoheit überall, sowie in den Straßen, durch welche höchstselbst nach dem Schloß in offener Calèche fuhren, von lautem Zurufen der dichtgedrängten Volksmassen begrüßt. Während der Prinz von Preußen hier blieb, setzte sein Sohn die Reise nach Bonn weiter fort, nachdem er von einer Anzahl Invaliden, welche auf diesem Boote von Mannheim hierher gekommen waren, in freundlichster Weise Abschied genommen hatte. Auf dem schönen Plage vor dem hiesigen Schlosse stand die Compagnie des hiesigen Gardelandwehrbataillons als Ehrenwache mit der Fahne und einem Musikkorps aufgestellt, welches den Prinzen mit klingendem Spiel empfing. Sr. königliche Hoheit lehnte die Ehrenwache ab, nahm aber die Fahne in Empfang. Am Abend wurden die Stadttheile in der Nähe des Schlosses glänzend erleuchtet. Das morgen Abend von dem hiesigen Musikinstitut veranstaltete großartige Concert, sowie den von der Stadt Koblenz zu Ehren des Prinzen am Samstag Abend im Civilcasino veranstalteten Festball, wird Sr. königliche Hoheit durch seine Anwesenheit verherrlichen, und Sonntag über Köln die Reise nach der Provinz antreten. So viel ist bis jetzt bestimmt, daß den Winter hindurch das Hauptquartier des Prinzen hier bleiben wird.

† **Münster, 8. Nov.** Einer gestern hier eingetroffenen Benachrichtigung zufolge wird Sr. R. Hoh. der Prinz von Preußen am 14. November hier eintreffen und einige Tage hier verbleiben. Die Garnison wird große Parade haben. Behufs Berathung der Empfangsfeierlichkeiten sind die Stadtverordneten heute zu einer außerordentlichen Sitzung berufen. — Die vorläufig in Warendorf untergebrachte Cuirassier-Escadron wird am 10. Nov. die für sie eingerichtete Caserne beziehen, wodurch unsere Cavallerie-Garnison wieder vollständig wird. —

**Frankfurt, 7. November.** Bei der am vorigen Sonntag von der Verwaltung der Sonntags- und Gewerbeschule veranstalteten Prüfung und Preisvertheilung wurde diese Anstalt durch den